

21. / XII. 1918

46

eine bewusste Irreführung der öffentlichen Meinung. Amtlich beglaubigte Tatsache ist, daß mein Schwager seinen Zug mit größter Mühe und nicht ohne Gefahr durch die südslavischen Linien brachte und ihn nach Ankunft in der Station Unter-Leibnitz wegen einer Bahnbetriebsstörung 11 Stunden stehen lassen mußte. Als der Leiter der dortigen staatlichen Holzwerke, Major des Ruhestandes Rudolf von Holmerayer, von dem Eintreffen des Materialzuges erfuhr, wandte er sich mit Rücksicht auf das durch Arbeitermangel und vollkommene Abnutzung der Einrichtungen vor der Arbeitseinstellung stehende Werk an meinen Schwager mit der Bitte, ihm einen Teil bestimmter Materialien speziell Wasserstoffoxyd und Zahnräder zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu überlassen. Infolge telephonisch hergestellten Einverständnisses mit dem Stationskommando in Graz und der Landesregierung wurde die Bewilligung hierzu erteilt und die Ausfolgung veranlaßt. Dagegen erhielt das Unter-Leibnitzer Elektrizitätswerk ebenfalls mit amtlicher Bewilligung verschiedenes zugewiesen. Durch das inoffizielle Vorgehen des Oberstleutnants Ruhneburg konnte der Betrieb in beiden Werken, die vor der Einstellung standen, wieder ordnungsgemäß fortgeführt werden und die nothleidende Bevölkerung vor schwerem Schaden bewahrt werden, wofür dem tatkräftigen Offizier, der den ganzen Vorfall überdies in Graz zu Protokoll gab, der Dank der Unter-Leibnitzer Gemeindeverwaltung ausgesprochen wurde.

In vorzüglicher Hochachtung

Eduard von Hornegg
Mil. Baudirektor.

Die Familiengebühren für Kaiserin Zita als Erzherzogin.

Wir haben bereits in unserer Nachmittagsausgabe vom 20. d. das Schreiben eines zurückgekehrten Militärarztes veröffentlicht, in dem dieser seiner Meinung über die eigentümliche Publikation des Staatsamtes für Seerwesen hinsichtlich der Familienbezüge der Kaiserin Zita als Erzherzogin Ausdruck verliehen hat. Nun wird der „Korr. Wilhelm“ auch vom Obersthofmeisteramte der Kaiserin mitgeteilt:

Zu der Bekanntgabe des Staatsamtes für Seerwesen, die Kaiserin habe als Erzherzogin die vorgeschriebenen Familiengebühren im Gesamtbetrag von 15.505 Kronen 56 Hellern erhalten, wird bemerkt: Es läßt sich heute nicht mehr feststellen, ob diese Beträge tatsächlich empfangen wurden. Die der Gebührenvorschrift entsprechenden Familienbezüge werden aber jedenfalls eingegangen sein, weil deren Anweisung, wie bekannt, nicht von dem Willen oder Wunsche des Bezugsberechtigten abhängig ist. Anders verhält es sich mit der im Belieben des Empfängers stehenden Verwendung solcher Gebühren. Hierzu kann gesagt werden, daß die Kaiserin als Erzherzogin die militärische Sustentation gewiß reiflos für die Unterstützung von Familien eingetruddelter Krieger verwendet hat; denn der Betrag, den Erzherzogin Zita für solche Zwecke verausgabt hat, übersteigt ganz erheblich den vom Staatsamt für Seerwesen ausgewiesenen Betrag. Die Kaiserin hat natürlich — entgegen den Andeutungen eines Abendblattes — niemals eine Sustentation bezogen, wohl aber in noch erhöhtem Maße Wohlthätigkeit geübt.

Das sagt über die famosen neuen Enthüllungen — alles.

An alle rechtlich denkenden Staatsbürger und Bürgerinnen von Deutschösterreich.

Seit dem politischen Umsturz erscheinen in einem Teile unserer Presse schwere Beschuldigungen und Beschimpfungen deutschösterreichischer Offiziere im allgemeinen, der Generale im besonderen. Wenn dabei Namen genannt wurden haben die Beschuldigten in der Regel reagiert und sehr oft ergab sich sofort die völlige Grundlosigkeit der Anwürfe.

In Erwiderung aller generalisierenden, namenlosen Beschuldigungen glaubt der unterzeichnete Verband nicht länger zögern zu dürfen, im Namen aller Offiziere und Militärbeamten, die doch auch Kinder des Landes, Blut von eurem Blute, Geist von eurem Geiste sind, die in Mauth und Boagen „feige“, „diebisch“ und „verräterisch“ genannt werden, vor die Öffentlichkeit zu treten und die ungerechten, empörenden Beschimpfungen und Beschuldigungen zurückzuweisen. Selbst der Feind gibt zu,

daß die Armee nicht geschlagen wurde, sondern sich infolge der politischen Verletzung einfach auflösen mußte. Die Gebirgsfront hat bis zum Schluß gehalten, in der Ebene hat der kampflöse Abmarsch der von seiner neuen Regierung abberufenen ungarischen Truppen dem in vierzehn Schlachten geschlagenen Feind einen billigen Erfolg verschafft. Die Frontarmee hat ihre schwere Pflicht voll und ganz erfüllt: von den Führern bis zum einfachsten Mann. Gab es Schuldige, gab es Pflichtverfassene, dann ziehe man diese zur strengsten Verantwortung, aber man fränke nicht die Braven, die durch vier Jahre Uebermenschliches in treuester Pflichterfüllung erduldet, mit pauschalierenden Verdächtigungen und Anwürfen und raube ihnen nicht das Letzte und Einzige, was sie besitzen — ihre Ehre.

Keine Armee der Welt besaß ein Offizierskorps, das so wenig exklusiv war und so sehr dem Volke entstammte wie das unserige. Im Frieden wurde das immer anerkannt und betont. Ein Offizierskorps, das fast zur Gänze dem Bürger- und Beamtenstande, den Gewerbetreibenden dem Bauern und Arbeiterstande entstammte, hat eine besondere Eigenart — es gehört euch! Niemand von euch darf es beschimpfen, wenn es seine Pflicht getan hat. Das erfordert die Gerechtigkeit und die Selbstachtung.

Wir deutschösterreichischen Offiziere und Militärbeamte hoffen, mit diesem Appell alle rechtlich denkenden Staatsbürger und Bürgerinnen von der Grund- und Zwecklosigkeit herabwürdigender Beschimpfungen der Offiziere in ihrer Gerechtigkeit überzeugt zu haben. Wir wollen mit euch zur Wahlurne schreiten und dann im Bewußtsein mit euch in zielbewusster Arbeit beim Aufbau unseres neuen Staates im Frieden mitmachen, furchtlos und treu, wie wir im Kriege gekämpft. Einer für alle, alle für einen!

Der Verband deutschösterreichischer Offiziere und Militärbeamten.

Die Schimpf-Grippe.

Eine bescheidene Anfrage. — Der Fall von Unter-Leibnitz.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Zahlreiche „Heimkehrer“ hätten folgende Anfrage an das Staatsamt für Seerwesen: Wenn dieses Staatsamt weniger Kräfte als meistens verunglückte „Enthüllungen“ verwendete und diese Kräfte wichtigeren Aufgaben zusührte, wäre es dann nicht möglich, daß die bedauerlicher Weise erst jetzt in Einrichtung begriffene neue Zentralstelle zur Auszahlung der Gebühren an die Heimkehrer ehestens auch den zurückgekehrten Offizieren, die an die Begründung einer Kassenkassen schreiben wollen, die Gebühren auszahlt?
A. w. g.

Ein zweites Schreiben lautet:

Zu Ihren allseits anerkannten Veröffentlichungen „Die Schimpf-Grippe“, die eine dankenswerte Stellungnahme zur Wahrung der persönlichen Ehre bildet, habe ich Ihnen im Namen meines im Kriegsspital Nr. 9 in Graz befindlichen kranken Schwagers, Oberstleutnant Ruhneburg, mitzuteilen, daß gegen diesen ehrenwerten Offizier anlässlich der Monturdepot-Campagne unerhörte Anschuldigungen erhoben wurden, die im Interesse des Standes und der Wahrheit zurückgewiesen werden müssen. Es wurde behauptet, mein Schwager habe, als er als Kommandant eines Kriegsmaterialien-Transportes die Station Unter-Leibnitz passierte, bedeutende Mengen wertvollsten und unersehblichen Kriegsmaterials, darunter: 3000 Kilogramm Kupferpulver, 2000 Kilogramm Karbid, 160 Kisten Wasserstoffoxyd, 15.000 Meter perfor. Kupferdraht über 500 Stück Stahlrohre und 200 Kisten plombierter Zahnräder für Gesteinbohrer, zu Schleichereisen den den Bahnhof umlagernden Bündeln verkauft und sich aus dem Staube gemacht. In Wirklichkeit handelt es sich um